

BILITZ

ZEITUNG

Zeitung des Gönnervereins PRO BILITZ
Erscheint 2-3x jährlich
38. Ausgabe, August 2009

BILITZ ZEITUNG
Postfach 385
8570 Weinfeldern



Es stellen sich vor: Björn Reifler, Theaterpädagoge

«theaterblitze – Theater macht Schule»

Neues Animationstheater für Schulkinder: «Der feine Unterschied»

Theater Bilitz als Veranstalterin im theaterhausthurgau

Derniere «FlussPferde», Theater Bilitz

Rückblick auf die Premiere von «Big Deal?», Theater Bilitz

Das Theater Bilitz benötigt einen neuen Bus!



Die Zeilen der Präsidentin

Liebe Gönnerinnen und Gönner

In der vergangenen Spielzeit haben wir unser Ziel, mit der Unterstützung von euch Gönnerinnen und Gönnern 10'000 Franken einzunehmen, nicht ganz erreicht. Trotzdem sind wir zufrieden, dass dem Gönnerverein PRO BILITZ 9'400 Franken einbezahlt wurden, denn einige Gönner/innen und Spender/innen des Gönnervereins PRO BILITZ haben auch einen Stuhl für das neue Theaterhaus gesponsert. Der Gönnerverein bedankt sich bei allen Gönnerinnen und Spendenden, die das THEATER BILITZ in der vergangenen Spielzeit wieder so grosszügig unterstützt haben.

Mit der Premiere von «Big Deal?» hat auch der Vorstand des Gönnervereins seine Feuertaufe als Barbetreiber im neuen Theaterhaus bestanden. Kurz vorher konnten wir uns über die Lokalitäten, das Getränkeangebot und die Preise orientieren. Der Ansturm war riesig und wir hoffen, dass wir alle Gäste zufrieden stellen konnten, wenn nicht, werden wir versuchen, bei der nächsten Premiere alles besser zu machen.

Trotz Theaterhaus ist das THEATER BILITZ ein Tournée-Theater geblieben. Der Theaterbus für Personen und Bühnenbilder sowie Requisiten ist ein ganz wichtiger Bestandteil. Ohne den Bus können die vielfältigen Spielorte nicht erreicht

werden. Nun kommt dieser Bus in die Jahre. Manchmal tönt er wie ein Ferrari, was nichts anderes heisst, als dass schon wieder eine kleinere oder auch grössere Reparatur anfällt.

So hat sich das THEATER BILITZ entschlossen, einen neuen Bus für die übernächste Spielzeit anzuschaffen, sofern der jetzige bis dahin durchhält.

Aus diesem Grund werden die Gönnerbeiträge und Spenden der Spielzeit 2009/2010 als Beitrag für die Anschaffung eines neuen Theaterbuses verwendet. Schon einmal hat der Gönnerverein mit Ihren Beiträgen die Leasingraten für einen Theaterbus bezahlt.

Der Gönnerverein PRO BILITZ hofft, dass Sie auch in dieser Spielzeit das THEATER BILITZ mit Ihrem Gönnerbeitrag oder Ihrer Spende grosszügig unterstützen und dankt Ihnen im Voraus schon ganz herzlich.

Ich freue mich auf die neue Spielzeit und hoffe, bei Gastspielen und Eigenproduktionen im Theaterhaus ein begeistertes Publikum begrüßen zu dürfen.

Dem THEATER BILITZ wünsche ich für diese Spielzeit viel Erfolg und ein herzliches toi, toi, toi.

Ingrid Isler, Präsidentin
Gönnerverein PRO BILITZ

Impressum

Redaktion: Bea Gasser, Roland Lötscher
Mitarbeit: Verena Bosshard,
Agnes Caduff, Ingrid Isler, Björn Reifler,
Bruno Rüttimann, Rolf Thalmann
Gestaltung und Satz: Andi Metzger
Druck: Genius Media AG, Frauenfeld
August 2009
Auflage: 700 Exemplare

Kontakt

Theater Bilitz, Postfach 385
8570 Weinfelden
Telefon 071 622 88 80
Fax 071 622 88 90
E-Mail theater@bilitz.ch

Es stellt sich vor Björn Reifler, Theaterpädagoge



Ziemlich unverhofft bekam ich von Roland Lötscher die Anfrage, ich solle mir doch die Ausschreibung zur Leitungsstelle KontAKT• anschauen. Ich las das Anforderungsprofil, informierte mich über die Arbeitsstelle via Internet, bewarb mich, traf Roland zum Bewerbungsgespräch in Weinfelden, wartete, bekam die Stelle angeboten und nahm sie an.

Und bereits ab Anfang August 2009 darf ich mich zum Team des THEATER BILITZ zählen und meine neue Stelle als Leiter der Stelle KontAKT• SchuleTheater mit Freude und voller Elan antreten. Die (Hinter-)gründe, die zu diesem Werdegang und zu dem schnellen Entscheid führten sind sehr einfach: Diese Anstellung passt perfekt in mein Interessensgebiet und in meine Lebenssituation ...

Vor bereits 15 Jahren wechselte ich vom Appenzellerland (wo ich aufgewachsen bin) in den Thurgau. Ich besuchte das Lehrerseminar in Kreuzlingen und schloss dort im Jahr 2000 ab. Ich bekam eine Anstellung als Mittelstufenlehrer in Pfäffikon ZH und wechselte meinen Wohnsitz vom ruhigen Kreuzlingen nach Zürich. Anfänglich dachte ich, die Klasse im Zürcher Oberland ein bis zwei Jahre zu führen um dann etwas anderes, etwas im Bereich Theater zu machen; Ich blieb sechs Jahre in Pfäffikon. Aber bereits nach einem Jahr begann ich mit der berufsbegleitenden Ausbildung zum Theaterpädagogen. In der Entwicklung der Ausbildung mitgehend schloss ich sechs Jahre später das Nachdiplom-Master-Studium in Theaterpädagogik ab. Während der Zeit der Ausbildung konnte ich das Gelernte an diversen Orten umsetzen: Ich führte Regie in Wermatswil («Die Möwe» und «Die Nashörner»), leitete das Jugendtheater «Schiwerfer» in Greifensee sowie den Zürcher Jazzchor Jazzcetera, erarbeitete mit meiner oder anderen Klassen verschiedene Theaterstücke, unterstützte Arbeitskolleg/innen durch Coaching bei eigenen Theaterprojekten, leitete Theaterworkshops, -kurse und -projekte, führte das Freifach Theatersport an der Primarschule durch oder coachte im Rahmen des Masterdiploms andere Theaterpädagogen bei ihrer Abschlussarbeit.

Als sich die Theaterpädagogikausbildung langsam dem Ende zu neigte, zog es mich wieder vermehrt auf die Bühne. Ich hatte bereits in meiner Kreuzlinger-Zeit oft selbst Theater gespielt – vor allem in Konstanz. Und jetzt wollte ich meinen Horizont als Theaterleiter durch die Erfahrung des eigenen Spiels erweitern: Ich begann die berufsbegleitende Ausbildung an der Schauspiel Schule Zürich. Nach einem weiteren Jahr entschloss ich mich den Lehrerberuf an den Nagel zu hängen und als selbständiger Theaterpädagoge in die freie Wildbahn zu treten – doch wie so oft kommt es anders als man denkt. Da mir an der Schauspielschule der musikalische Bereich etwas zu kurz kam brach ich diese Ausbildung ab und begann die dreijährige Vollzeitausbildung zum Musicaldarsteller in Bern.

Nach nun drei Jahren Singen, Schauspielern und Tanzen stehe ich wieder an dem Punkt in der weiten Welt des Theaters Fuss zu fassen.

Und just an diesem Punkt kam nun Roland Lötscher mit seiner Anfrage ins Spiel – und somit freue ich mich riesig, dass ich meine theaterpädagogische Tätigkeit im THEATER BILITZ umsetzen kann; meine Erfahrungen einbringen, mich in einem tollen Team bewegen und diese vielfältige und spannende Leitung der Stelle KontAKT• SchuleTheater antreten darf.

Die bisherige Leiterin von KontAKT• SchuleTheater und vierfache Mutter Petra Haas hat im Februar 2009 ihr fünftes Kind, einen Buben Finn Linus, zur Welt gebracht. Herzliche Gratulation.

Petra Haas hat die Theaterpädagogische Arbeit des Theater Bilitz in den letzten Jahren betreut und zahlreiche Projekte durchgeführt. Auf die neue Spielzeit gibt sie die Leitung an Björn Reifler ab. Sie wird aber weiterhin als Schauspielerin und Theaterpädagogin beim Theater Bilitz tätig sein.

Nun sind auch die letzten Umzugskartons ausgepackt. Das neueste Stück des Theater Bilitz – «Big Deal?» hat im Februar 2009 im theaterhausthurgau erfolgreich Premiere gefeiert und ist seither landauf und landab auf Theaterbühnen und in den Aulen der Deutschschweizer Schulhäuser zu sehen.

Ein Schwerpunkt im theaterhausthurgau wird das Theaterangebot vom Theater Bilitz für Kinder und Jugendliche sein. Die eigens dazu konzipierte Veranstaltungsreihe «theaterblitze – Theater macht Schule» zeigt von November 2009 bis Mai 2010 eine Auswahl des aktuellen Deutschschweizer Theaterschaffens.

Wir möchten den Thurgauer Schulkindern, den Eltern und ihren Kindern mit unserem Theaterprogramm Zugang zu hochstehenden Theaterproduktionen verschaffen. Im Fokus des Förderprogramms steht die ästhetische Bildung – mit sinnlichen und vergnüglichen Theatererlebnissen sowie theaterpädagogischen Interventionen für Kinder und Jugendliche.

Verantwortlich für «theaterblitze» ist eine vierköpfige Programmgruppe: Roland Löttscher, Petra Haas, Barbara Ott und Bea Gasser kennen die Schweizer Szene Kinder- und Jugendtheaterszene sehr gut und haben für die Auswahl von 5 Produktionen über 30 Theatervorstellungen besucht.

Die Programmgruppe hat darauf geachtet, dass die ausgewählten Stücke «Berührungspotential» haben, die Inszenierungen authentisch, aber auch altersgerecht und professionell umgesetzt. Zudem soll dem Publikum ein Mix aus verschiedenen Genres (Erzähltheater, Figurentheater) geboten werden.

Weitere Informationen unter www.bilitz.ch/theaterblitze

Programmübersicht theaterblitze 2009-2010

Die Schulvorstellungen finden jeweils montags und dienstags um 10.15 Uhr, die öffentlichen Vorstellungen am Sonntag um 17.15 Uhr statt.

22.11.2009 ÖV «**Das grüne Küken**»
23. + 24.11.2009 SV **Theater Katerland Winterthur**
1.–5. Klasse
ab 7 Jahren

21.2.2010 ÖV «**Ein Schaf fürs Leben**»
22. + 23.2.2010 SV **Theater Fleisch + Pappe, Trogen**
1.–4. Klasse
ab 7 Jahren

21.3.2010 ÖV «**Krabat**»
22. + 23.3.2010 SV **Triad Theaterproduktionen, Zürich**
6.–9. Klasse
ab 12 Jahren

25.4.2010 ÖV «**Vaterbär und Findelmaus**»
26. + 27.4.2010 SV **Figurentheater Margrit Gysin, Liestal**
Kindergarten bis 1. Klasse, ab 6 Jahren

9.5.2010 ÖV «**Die Schwarze Spinne**»
10. + 11.5.2010 SV **Theater Sgaramusch Schaffhausen**
3.–6. Klasse
ab 9 Jahren

ÖV = Öffentliche Vorstellung
SV = Schulvorstellung

Das Theater Bilitz rollt den roten Teppich für Lehrkräfte für Kindergarten, Primarschule und Oberstufe aus und lädt zu einem Informationsabend mit Apéro ins theaterhausthurgau ein. Der bekannte Autor und Theatermann, Paul Steinmann, wird über das Thema «Brauchen Kinder Theater?» referieren. Das Theater Bilitz wird das neue Theaterförderprogramm, Vermittlungsangebote und Theaterpädagogische Interventionen, die den Rahmen zu «theaterblitze» bilden, vorstellen. Ebenfalls gibt das Theater Bilitz einen Einblick in das neue Animationsstück «Der feine Unterschied».

Vor- oder Nachbereitungen in der Schule, Diskussionen mit den Schauspielern und Begehung der Bühne nach der Vorstellung, gehören ebenso dazu wie der Dialog mit den Schulkindern im Internet. Ein Blog steht Schreibfreudigen Kinder und Jugendlichen für die Veröffentlichung von Theaterkritiken und Texten zur Verfügung. Zudem können Kinder und Jugendliche Theaterluft schnuppern, indem sie einen Schnuppertag im theaterhausthurgau absolvieren.

Selbstverständlich steht diese Informationsveranstaltung allen Interessierten offen.

«Brauchen Kinder Theater?» von Paul Steinmann

Das Übereinkommen der UNO-Konvention beinhaltet alle sozialen Rechte des Kindes wie das Recht auf Leben, Gesundheit, Bildung, Kultur.

In vielen der aktuell in der Schweiz herumtorenden Stücke für junges Publikum ist auch von heiklen Sachen die Rede: Von Phantasie! Freiheitsliebe! Vom Widerstand gegen Autoritäten! Vom Ernstnehmen eigener Träume! Von der Liebe zum Nonsense! Vom Sterben, von Sucht, von Gewalt und Sex!

«Wenn es um Leben und Tod geht, um Liebe, Hass, Eifersucht, Lügen, List, Hoffnung, Sehnsucht, Wünsche und so weiter, da wissen diese kurzen Menschen doch verdammt gut Bescheid», sagte F.K. Waechter, der viele Stücke für das Kinder- und Jugendtheater schrieb.

Wir meinen: Kinder- und Jugendtheater soll die Entwicklung der Kinder in ihrer

individuellen Identität stärken und zwar durch die Suche nach einem besseren ethnischen und kulturellen Bewusstsein.

Im Kinder- und Jugendtheater sollen Dinge, die das Kind bewegen, öffentlich ausgesprochen werden. Sein Selbstbewusstsein, seine Kritik- und Urteilsfähigkeit soll gestärkt werden.

Paul Steinmann, 1956 in Villmergen AG geboren, lebt heute mit seiner Familie im Tössstal. Nach Projekten als Schauspieler arbeitet der ausgebildete Theologe jetzt hauptsächlich als Theater-Autor und Regisseur. Er schreibt für Amateurbühnen (z.B. als Co-Autor in XANG IM RIED), Kinder- und Jugendtheater (Theater schöneswetter, Theater ond drom, Jörg 'Bruno' Bohn), für Stadttheater, Kabarett oder freie Theatertruppen.

Fortbildung für Lehrkräfte», Samstag, 24. Oktober 2009, 10.00-14.00 Uhr

«Erste Schritte zum Theaterspielen – ein Crash-Kurs» für Lehrkräfte mit der Theaterpädagogin Katrin Sauter im theaterhausthurgau in Weinfelden.

Eine gute Spielvorbereitung der Schüler/innen lohnt sich, wenn Lehrer/innen mit ihrer Klasse ein Theaterstück inszenieren wollen. In diesem Kurs lernen Sie verschiedene Warm-up-Spiele für Körper, Stimme, Wahrnehmung und Sensibilisierung kennen. In Improvisationsspielen erwerben Sie die Grundlagen für ein gelungenes Zusammenspiel. Durch eigene praktische Erfahrungen erhalten Sie bewährte Werkzeuge und Sicherheit für das Anleiten Ihrer Schüler/innen. Vorkenntnisse sind keine nötig. Bequeme Kleider mitbringen.

Katrin Sauter, 1973 geboren, lebt in Zürich. Sie ist seit dem Abschluss 2005 an der Hochschule für Musik und Theater (heute ZHdK) als freischaffende Theaterpädagogin tätig. Ihr Arbeitsfeld umfasst Theaterkurse, Stückentwicklungen, Inszenierungen, Weiterbildungsangebote und Projektarbeiten mit Kindern, Jugendlichen und Erwachsenen. Sie heckt regelmässig mit dem Vorstadttheater Frauenfeld Ideen aus und sucht ständig neue Herausforderungen.



«Krabat»

Gastspiele und Eigenproduktionen im theaterhaus

«Rosen für Herrn Grimm»

Freitag, 25. und Samstag, 26. September 2009 im theaterhausthurgau

Eine Hommage an die Gebrüder Grimm
Von und mit Katja Baumann
Regie & Konzept: Ueli Bichsel, Produktion:
nordArt

Der alte und demente Herr Wilhelm Grimm wohnt einsam und verwahrlost in seinem Haus. Er lebt in den Erinnerungen an seine Frau Dorchen, an seinen verstorbenen Bruder Jakob und an ihre wunderbaren Märchen. Spitexfrau Johanna Jöhri leistet misstrauisch und voller Ungeduld Dienst beim alten Geschichtenerzähler. Sie begegnet der grimmschen Vergesslichkeit mit Unverständnis – der Alte und seine längst vergangene Zeit sind ihr zuwider.

Eine berührende und witzige Geschichte zweier ungleichen Menschen die auf ergreifende Weise zueinander finden. Mit viel Feingefühl wandelt Katja Baumann zwischen Humor und Tragik, Grotteske und Tragödie. Sie wandelt mit sicheren Schritten, weitab vom Klamauk und mit dem Gefühl für das richtige Mass.



Katja Baumann ist Schauspielerin und absolvierte in Wien eine vierjährige Musicalschauspielausbildung. Seit über zehn Jahren beschäftigt sie sich mit dem Bau und Spiel von Masken und Figuren. In ihrem ersten Solo-Stück «Rosen für Herrn Grimm», verbindet Katja Baumann verschiedene Theater- und Darstellungsstile.

Ueli Bichsel ist ein Komiker der besonderen Art. Ein Philosophierender Clown und akrobatischer Gratwanderer mit sicherem Gespür fürs Abgründige, Grotteske und Humoreske.



«Der feine Unterschied» Ab Mitte September auf dem Spielplan des Theaters Bilitz

Ein Animationstheater, das lustvoll die Lust am Wahrnehmen aktiviert.
Für Schulkinder ab 9-12 Jahren
Von und mit Agnes Caduff, Verena Bossard und Simon Gisler.

Eine Produktion von Theater Bilitz in Zusammenarbeit mit dem Aktionsprogramm «Gesundes Körpergewicht».

Wer kennt nicht die Rätselaufgabe aus Zeitschriften «Finde den Unterschied»? Zwei Zeichnungen oder Bilder neben-

einander. Auf den ersten Blick ist alles gleich. Auf den zweiten entdeckt der genaue Beobachter aber doch da und dort einen Unterschied.

Genau das ist die Idee unseres Animationstheaters, nur dass die Bilder nicht nebeneinander zu sehen sind, sondern nacheinander. Und zusätzlich sind sie noch bewegt. Da wird es dann doch etwas schwieriger

Die spielerischen Szenen «Der feine Unterschied» sollen die Lust am Wahrnehmen aktivieren. Seiner eigenen Wahrnehmung trauen lernen. Genau beobachten und das Wahrgenommene formulieren können.

Als Einstieg erfahren die Schüler/innen eine kleine Welt der Sinne. Da stehen oder liegen Dinge im Raum, ganz alltägliche, die plötzlich duften, kratzen, die Ohren öffnen...

(Beispielsweise duftet es aus einem Briefkasten. Riecht es nach Vanille oder Nelken?

Oder da, aus dem Staubsaugergehäuse ertönen Geräusche. Nein, keine Staubsaugergeräusche, viel schönere, feinere Klänge.)

Blind gehen die Kinder über einen Minilaufsteg. Die Bodenbeschaffenheiten ändern. Es kitzelt an den Füßen, es sticht oder es ist angenehm kalt. Die Hände durch ein Loch stecken und Weiches, Schleimiges oder Rauhes ertasten.)

Nach diesem kleinen Sinnesparcours kommen wir zum grossen Experiment.

Zwei Szenen, zwei lebende Bilder: «Der feine Unterschied» oder wer schaut, der findet.

«Der feine Unterschied» ist zu sehen im Rahmen der Informationsveranstaltung «theaterblitze – Theater macht Schule» am 23. September 2009 im Theaterhaus Thurgau. Beginn der Veranstaltung ist um 18.30 Uhr.



«FlussPferde»

Dernière: Sonntag, 27. September 2009, 17.15 Uhr

Eine Geschichte über die Suche nach sich selbst und den Wunsch anders zu sein. Für ein Familienpublikum mit Kindern ab 5 Jahren. Letzte Gelegenheit die «FlussPferde» nach 37 Vorstellungen zum ersten Mal im theaterhausthurgau zu erleben.

Spiel: Agnes Caduff
Regie: Urs Beeler
Musik: Michael Wernli

Anneli Mäkela hat mit FlussPferde eine einfache Parabel über das Anziehende, Geheimnisvolle und Exotische des Anderen, Fremden und das vermeintlich Unzulängliche des Eigenen geschrieben und ermuntert uns unter Einbezug eines gesunden Selbstzweifels zum Stolz-Sein auf die eigenen Fähigkeiten. Aber ohne das Eigene gibt es nichts Fremdes. Und oft ist einem das Fremde wesentlich näher als man denkt.

Eine Flight Attendant überlässt sich bei ihrem Morgenritual einem Tagtraum – in die Geschichte der FlussPferde. Dort trifft ein Flusspferd, in seiner beschaulichen Welt auf ein temperamentvolles Pferd, das behauptet, das einzig richtige Pferd zu sein. Ein Streit entbrennt, Selbstzweifel machen sich breit. In Beiden wächst der Wunsch, so zu werden, wie der andere zu sein scheint. Das Flusspferd beginnt zu trainieren, will dünn werden und tanzen können wie das Pferd. Das Pferd frisst und frisst, damit es auch dick und rund wie ein Korken auf dem Wasser treiben kann. Beide erwartet jedoch eine grosse Enttäuschung, aber auch der Beginn einer Annäherung.



«Die Frau von früher»

Ein dramatisches Konstrukt von Roland Schimmelpfennig

Samstag, 10. Oktober, 20. 15 Uhr und
Sonntag, 11. Oktober 2009, 17.15 Uhr

Eine Koproduktion «Freies Theater Thurgau» und «phoenix-theater 81» Steckborn
Mit Monik Krawarik, Annette Kuhn, Anja Tobler, Pascal Holzer, Markus Keller
Regie: Jean Grädel

Frank und Claudia, seit neunzehn Jahren miteinander verheiratet, packen. Sie haben einen gemeinsamen Lebensabschnitt beendet und planen den Aufbruch, den Neuanfang in einem fernen Land. Sohn Andi muss sich fügen, zähneknirschend, denn er muss eine Liebe aufgeben, Tina. Pragmatisch fügt er sich, nicht ohne Tina gegen alle Vernunft seiner ewigen Liebe zu versichern. Er weiss, sie werden sich nie wieder sehen.

Unvermittelt steht Romy, die Frau von früher, mit strahlendem Antlitz in der Tür und erinnert Frank an seinen Schwur sie ewig zu lieben, der zwar schon vierundzwanzig Jahre zurück liegt, für sie aber uneingeschränkt gültig ist. Die Situation ist grotesk, wird aber schnell für alle Beteiligten zum Alptraum als deutlich wird, dass es Romy ernst meint. Frank und Claudia haben, wie es scheint, eine harmonische Ehe geführt. Oder ist ihre Liebe während der Mühen in den Ebenen auf der Strecke geblieben? Gibt es sie überhaupt noch?



Zweifel sind angebracht und werden für einen Augenblick zur Sicherheit als Frank sich entschliesst, Romy zu folgen. Doch sie verlangt mehr, nämlich die Auslöschung der vierundzwanzig Jahre des getrennt Seins. An diesem Punkt entfaltet sich die Tragödie, eine blutige, die auf Anleihen aus der griechischen Mythologie nicht verzichtet.

Schimmelpfennig gelingt dieser Brückenschlag zwischen Bildzeitungsberichterstattung über Familienmord und Geschichten wie der von Jason und Medea. Die menschlichen Grundkonflikte sind noch gültig in der heutigen Welt, auch wenn die Arrangements und das Design des Lebens anderes vermuten lassen.



«Genmobbing»

Freitag, 4. Dezember 2009
im theaterhausthurgau

«Genmobbing» ist ein irrwitziges Stück mit geistreichen und stimmigen Liederinlagen, gewürzt mit satirischen Bissen, unterlegt mit berührendem Tiefenstrom und schlicht zu real um wahr zu sein.

Auf beeindruckend leichtfüssige Art be spielen Sandra Brändli, Gábor Németh und Rhaban Straumann surreale Wahrheiten und ganze Tatsachen rund um die unmenschlich menschlichen Chancen im unmöglichen Möglichkeitsdschungel der Reproduktion.

Text: Rhaban Straumann

Musik: Roman Wyss

Regieberatung: Angela Buddecke, Agnes Caduff, Dominik Flaschka, Matthias Kunz, Daniel Tröhler

Technik: Michael Grob

«Genmobbing» ist eine witzige, nachdenkliche und freche, sowie durch wahre Begebenheiten inspirierte Geschichte einer absurden Erbschaft des Samenspenders 2022. Als Verstorbener treibt er mit seinen Nachfahren ein groteskes Spiel und schickt sie auf eine bizarre Weltreise.

Was die eigentümliche Reisegruppe verbindet, ist die fremdbestimmte Identitätssuche, eine gute Portion Argwohn und die unbändige Neugier nach dieser Nummer von Vater.

Mindestens drei Geschwister folgen der Einladung des Notariats «Hackenbeck & Hitzfeld» zur Beerdigung ihres unbekanntes Vaters. Auch als Verstorbener macht 2022 seinen furchtbar fruchtbaren

Einfluss geltend und schickt seine Lieben um die Welt. Vor den Kopf gestossen, lernen die Geschwister sich und ihre Macken auf dieser ferngesteuerten Reise um den Globus neu kennen. Was sie verbindet, ist die fremdbestimmte Identitätssuche, eine gute Portion Argwohn und die unbändige Neugier nach diesem Vater hinter der Nummer. Die Sehnsucht nach Nestwärme, die tiefsinnige Suche nach Orientierung im Alternativenparadies einer überbordenden Welt und nicht zuletzt die bodenständige Gier nach den versprochenen Millionen sind der schrecklich netten Familie die heimlichen Reiseführer.



Erstmals fand Ende Februar eine Premiere des Theater BILITZ im Theaterhaus Thurgau in Weinfelden statt. Das neue Stück für Jugendliche und Erwachsene „Big Deal?“ fand vor beinahe ausverkauften Rängen statt und hinterliess beim aufmerksamen Publikum nachhaltige Eindrücke.

«Zu textlastig, zu wenig Handlung, für Jugendliche bedingt geeignet», ging mir durch den Kopf, als ich vor über einem Jahr das Theaterstück „Big Deal?“ erstmals in Papierform vor mir liegen und es mit mehr oder weniger Enthusiasmus gelesen hatte. Konnte man solch ein Stück, das eigentlich nur aus Dialogen und sehr wenig Handlung bestand, überhaupt so auf die Bühne bringen, dass sich auch Jugendliche angesprochen fühlten und eventuell sogar begeistern liessen? Umso gespannter war ich deshalb auf die Inszenierung des neuen BILITZ-Stücks für Jugendliche und Erwachsene. Und ich muss gestehen: Es waren 70 spannende, unterhaltsame und zum Denken anregende Minuten, die ich am letzten Freitagabend im Monat Februar im Theaterhaus Thurgau erleben durfte. Es zeigte sich dabei einmal mehr, dass Theater eben mehr kann als nur einen Text wiedergeben; nämlich Dialoge zum Leben erwecken und damit Emotionen auslösen.

Der Inhalt des Stücks ist eigentlich rasch erzählt: Tom hatte die Abwesenheit seiner Eltern dazu benutzt, zu Hause eine wilde Party zu veranstalten, bei der Alkohol getrunken und gekifft wurde. Leider beschlagnahmte die Polizei bei einer Hausdurchsuchung 84 Gramm Hasch, so dass Tom seinen Lieferanten Geld schuldete. Nun war er von der Drogenberaterin Alex zu einem Gespräch aufgeboten worden. Auch sein Vater, der durch das Herholen der Polizei eigentlich schuld an Toms misslicher Lage war, hatte bereits mit der Drogenberaterin Kontakt aufgenommen, um zu erfahren, wie es seinem Sohn ging. Dabei nutzte er die Gelegenheit, das vermeintlich vertrauliche Gespräch zwischen Alex und seinem Sohn Tom zu belauschen.

Es war wohl in erster Linie das differenzierte Spiel der drei Schauspieler und die



sorgfältige Inszenierung der Regisseurin Agnes Caduff, die dafür sorgten, dass das Stück trotz der mehr oder weniger fehlenden Handlung die Zuschauer in seinen Bann zog. Gábor Németh verlieh der Figur des Tom Authentizität, sowohl was die Sprache, als auch was Gestik und Mimik betraf. Isabelle Rechsteiner trat als vermittelnde und sachliche Drogenberaterin auf, ohne dabei allzu pädagogisch zu wirken. Und Roland Lötscher verlieh dem eigentlich hilflosen Vater Grösse, indem er bereit war, Schwächen einzugestehen und um das verloren gegangene Vertrauen seines Sohnes zu kämpfen.

Das Spiel wurde immer wieder durch kurze, in schwarz-Weiss gehaltene Videosequenzen durchbrochen. Dies bot dem Zuschauer die Möglichkeit, das soeben Gesehene und Gehörte kurz zu reflektieren und sich eigene Gedanken zum Umgang mit Hasch zu machen.

Regisseurin Agnes Caduff gelang es, die drei Personen ihre eigenen Meinungen und Standpunkte einzunehmen und zu vertreten, ohne dass dabei das Publikum die Sympathien einseitig verteilt hätte. Irgendwie verstand man alle drei Protagonisten in ihren jeweiligen Situationen. Und dies ist wohl eine der Stärken des Stücks:

es bietet keine Lösungen an, es hat eigentlich auch gar keinen richtigen Schluss, aber es schafft Anreize, Menschen in verschiedenen Lebenssituationen zu verstehen und ihr Tun und Handeln nicht einfach zu verurteilen.

Es war ganz klar, dass nach dem lang anhaltenden Applaus die Premierenbesucher noch längere Zeit im Foyer des Theaterhauses verweilten und über das neue BILITZ-Stück diskutierten. Soll man den Konsum von Hasch nicht vielleicht doch legalisieren? Darf ein Vater seinen Sohn bei der Polizei verpfeifen? Wie weit kann man verloren gegangenes Vertrauen wieder zurückgewinnen? Das Theaterstück hatte seine Wirkung ganz bestimmt nicht verfehlt.

Und hätte mir kurz nach Mitternacht Theaterleiter Roland Lötscher nicht dieses widerliche Hanfbonbon zum Probieren gegeben, der Abend wäre in allen Belangen erfolgreich gewesen.



Das Konzert findet am Samstag, den 2. Mai in der Villa Streuli in Winterthur statt. Agnes und ich treffen uns im Wartmann. Einstimmen bei Kaffee. Dann zu Fuss Richtung Museumsstrasse 60. Morgendlich und frühlingssfrisch marschieren wir los. Marschieren und marschieren und suchen Hausnummern. Mit Schrecken stellen wir fest, dass wir schon zu weit sind. Die Zeit bleibt auch nicht stehen Also im Laufschrift zurück. Bis – halt hier ist sie, die schöne Villa Sträuli. Rein mit uns. Alles schon voll besetzt. Zwei Stühle müssen noch her und das an bester Lage. Vorne beim Pianisten. Begrüssung durch die Organisatorin und vorstellen des Musikers Daniel Schneider. Agnes und ich lächeln ihm aufmunternd und freudig zu. Er setzt sich (nicht im Frack) an den Steinwayflügel.

Während der schönen und spannenden Töne von Leos Janacek, Arvo Pärt und Erik Satie schweifen meine Blicke immer wieder nach draussen. Ein sanfter Frühlingwind streicht durch die zartgrünen Blätter. Es passt alles so schön zusammen. Die Salonmusik in dieser geschmackvollen Umgebung. Man spürt die kulturelle Vergangenheit dieses Hauses.

Daniel Schneider spielt mit Hingabe und man merkt, dass er es gerne tut. Der Applaus ist unglaublich. Dem Samstagmorgenpublikum gefällt das Konzert ausserordentlich, uns auch und dementsprechend herzlich ist das Echo.

Es ist einfach toll, auch in Daniel einen guten Musiker zu haben, der für uns arbeitet.

Von der unvollständigen Frau zur vollständigen Kletterin:

12

**Verena Bosshard erklimmt nicht nur the-
atralische Höhen** von Bruno Rüttimann

Ihr, der Journalistin, blieben die Höhenflüge versagt. Nah dran an der grossen Karriere, scheiterte sie letztlich immer wieder an ihrem Mann. Scheiterte an ihr selbst. Zwar war sie kämpferisch, engagiert, doch letztlich eben doch vage, verzagt. Sie war bissig, leidenschaftlich, doch letztlich mutlos, bieder.

So hat Verena Bosshard ihre Rolle facettenreich gespielt. Ihren inneren und äusseren Kampf führte sie am vergangenen März im Theaterhaus Thurgau in Weinfelden zum letzten Male auf: Die Dernière von «Eine unvollständige Frau».

Doch nun hat die beherzte BILITZ-Schauspielerin doch noch einen Weg gefunden, die Leiter hoch zu klettern und schwindelnde Höhen zu erklimmen: Im appenzelischen Jakobsbad.

Dort, im idyllisch gelegenen Seilpark, ist die unvollständige Journalistin zur vollständig mutigen Kletterin avanciert. Sie ist in seiltänzlerischer Geschicklichkeit und behender Artistik zwischen Baumkronen herumgeturnt, hat schwankende Rundholz-Brücken mit stupender Sicherheit überquert oder sich schrittweise von Schlinge zu Schlinge gehangelt. Ganz zu schweigen von den furchterregenden Abseilmanövern und rasanten Talfahrten. Adrenalin pur!

Und so zeigt es sich einmal mehr: Verena Bosshard meistert nicht nur die Tücken der Bretter, die die Welt bedeuten; sie meistert auch souverän die Herausforderungen einer waghalsigen Kletterpartie.



Als unvollständige Frau auf dem Boden der Realität als wagemutige Kletterin in schwindliger Höhe.

Simulationspatienten Die 5 Sutters 1. Teil



oder die Eröffnungsfeier der Berufsschule für Gesundheit in Weinfelden, 5.12.2008 von Verena Bosshard

Sie waren auserkoren worden. Sie waren die ersten, die die Lernarena beleben durften. Sie, die 5 Sutters.

Am Freitag, 5. Dezember, erschien alles was Rang und Namen hatte an der Eröffnung der Berufsschule für Gesundheit. In ihren Rollstühlen empfingen die 5 Sutters die Gäste. Sie schwärmten vom Pflegepersonal, der schönen Umgebung und machten einen gediegenen Eindruck in ihren Morgen- und Bademänteln. Sie durften das Rednerpult flankieren während der verschiedenen Reden. Die 5 Sutters waren stolz auf ihre wichtige Funktion und taten das auch immer wieder akustisch kund. Sie zeigten sich wirklich von ihrer besten Seite. Mit den geladenen Gästen spielten sie ihre Spielchen, auch therapeutische – während der verschiedenen Rundgänge präsentierten die 5 Sutters sich sehr eigenwillig und individuell. Die Gäste waren beeindruckt von ihrer Pflegeleichtigkeit. Dann war ein gediegenes Mal angesagt. Die 5 Sutters zogen sich diskret zurück. Seit diesem Tag brüten sie über ihre Zukunft.

Die 5 Sutters 2. Teil

